Wie man sich die Versicherung sichert

Autor(en): **Kishon, Ephraim / Torberg, Friedrich / Gloor, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 14

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-621382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EPHRAIM KISHON
WIE MAN SICH DIE VERSICHERUNG SICHERT

Als ich gestern nacht mit meinem Wagen den Parkplatz verlassen wollte, trat ein gutgekleideter Bürger auf mich zu und sprach:

«Entschuldigen Sie – aber wenn Sie nur ein ganz klein wenig rückwärtsfahren, beschädigen Sie meinen Kotflügel.»

«In Ordnung», sagte ich mit einem respektvollen Blick auf den amerikanischen Strassenkreuzer, dem der Kotflügel gehörte. «Ich werde aufpassen.»

Der gutgekleidete Bürger schüttelte den Kopf:

«Im Gegenteil, es wäre mir sehr recht, wenn Sie meinen Kotflügel beschädigen. Ich sammle Blechschäden.»

Das klang so interessant, dass ich ausstieg und mir die Sache genauer erklären liess.

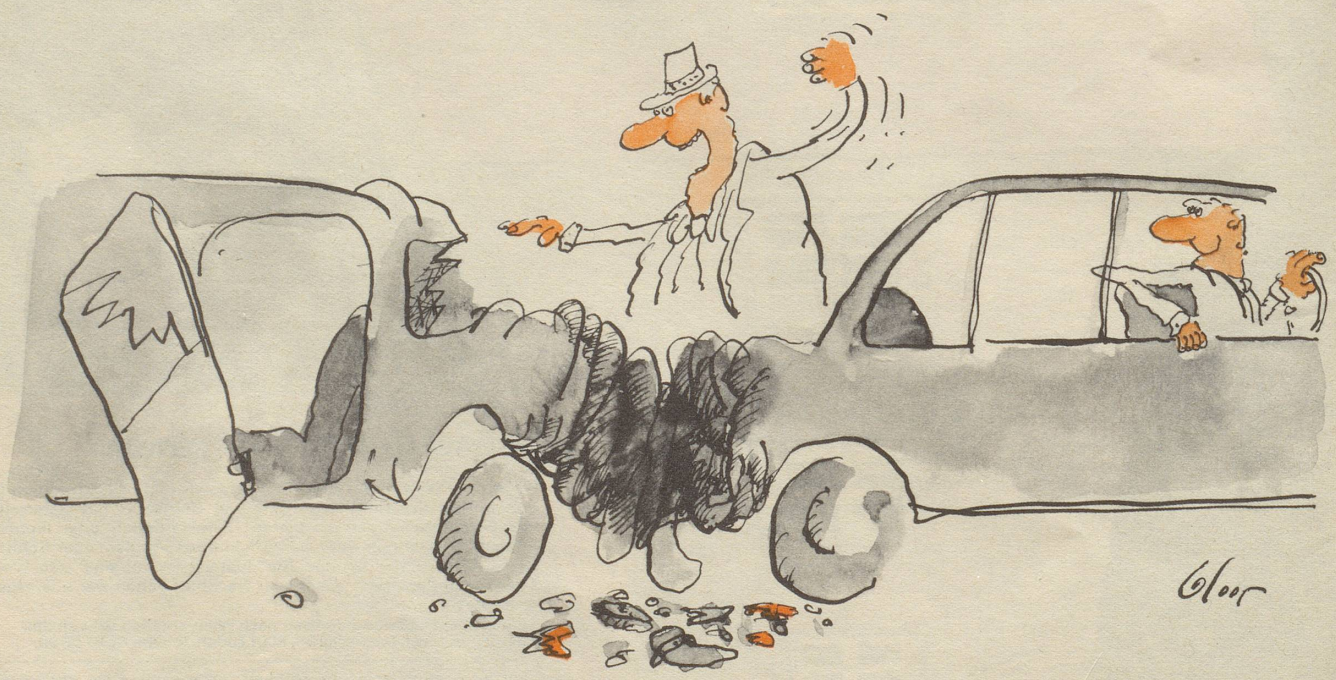
Mein Partner deutete zunächst auf eine waschbeckenartige Vertiefung in seinem Wagendach:

«Ich hatte einen Zusammenstoss mit einer Verkehrsampel. Es war windig, und sie ist heruntergefallen. Max, der Inhaber meiner Reparaturwerkstätte, den ich sofort aufsuchte, zeigte sich skeptisch. ‹Herr Doktor Wechsler›, sagte er, ‹eine solche Kleinigkeit zu reparieren ist nicht der Mühe wert. Dafür zahlt Ihnen die Versicherung nichts. Holen Sie sich noch ein paar Blechschäden und kommen Sie dann wieder zu mir.› Soweit Max. Er wusste, wovon er sprach.»

Wir nahmen auf dem vorläufig noch intakten Kühler seines Wagens Platz, und Wechsler fuhr fort:

«Jede Versicherungspolice enthält eine Klausel, die den Versicherungsnehmer verpflichtet, Schäden bis zu einer bestimmten Summe selbst zu bezahlen. Bei uns beläuft sich diese Selbstbehaltklausel in der Regel auf 230 Pfund. Da die Reparatur meines Wagens nur etwa 200 Pfund kosten würde, wäre es sinnlos, den Schaden anzumelden. Wenn ich aber der Versicherungsgesellschaft noch ein paar andere Schäden präsentieren kann –»

«Einen Augenblick, Doktor Wechsler», unterbrach ich. «Auch wenn Sie alle Ihre Kotflügel zertrümmern, müssen Sie die



ersten 230 Pfund immer noch selbst bezahlen.»

«Herr», entgegnete Doktor Wechsler, «überlassen Sie das meinem Max.»

So wurde ich mit einer Lehre vertraut gemacht, die ich als «Maximalismus» bezeichnen möchte. Anscheinend besteht zwischen der Internationalen Gewerkschaft der Karosseriespengler (Hauptsitz New York) und dem Weltverband der Pkw-Fahrer in Kopenhagen ein Geheimabkommen, demzufolge die Spengler den Versicherungsgesellschaften sogenannte «frisierte Rechnungen» vorlegen, in denen die Selbstbehaltsumme nur scheinbar berücksichtigt wird. In Wahrheit lässt sie der Spengler unter den übrigen Posten seiner Rechnung unauffällig verschwinden – allerdings nur unter der Voraussetzung, dass diese Rechnung eine Gesamthöhe von mindestens 1500 Pfund erreicht. Und dazu bedarf es natürlich mehrerer Schäden.

Wie sich im Verlauf des Gesprächs herausstellte, war mein Partner ein alter Routinier auf diesem Gebiet. Einmal hatte er es innerhalb weniger Tage auf eine Schadenssumme von 2800 Pfund gebracht.

«Aber diesmal» – aus seiner Stimme klang tiefe Verzweiflung – «komme ich über die lächerliche Schramme auf meinem Wagendach nicht hinaus. Seit Wochen versuche ich, mir noch andere Beschädigungen zuzuziehen – vergebens. Ich bremse dicht vor einem Fernlaster, ich überhole städtische Autobusse, ich parke neben Militärfahrzeugen – es hilft nichts. Niemand lässt sich herbei, meinen Wagen auch nur zu streifen. Deshalb wende ich mich jetzt an Sie. Wenn Sie vielleicht die Güte hätten ...»

«Aber selbstverständlich», antwortete ich bereitwillig. «Man muss seinen Mitmenschen behilflich sein, wo man kann.»

Damit setzte ich mich ans Lenkrad, schaltete den Rückwärtsgang ein und begann vorsichtig zu reversieren.

«Halt, halt!» rief Wechsler. «Was soll das? Steigen Sie anständig aufs Gas, sonst machen Sie höchstens 60 Pfund!»

Ich nahm mich zusammen und rammte mit voller Wucht seinen Kotflügel. Es klang durchaus zufriedenstellend.

«In Ordnung?» fragte ich.

Wechsler wiegte bedächtig den Kopf:

«Nicht schlecht. Aber mehr als 600 Pfund sind da nicht drin. Früher einmal, als der Selbstbehalt nur 110 Pfund betrug, genügte ein anständig zertrümmerter Kotflügel. Heute muss man praktisch den ganzen Wagen demolieren, um überhaupt etwas zu erreichen. Wären Sie so freundlich, meine Türe einzudrücken?»

«Gerne.»

Nach Abschätzung der Distanz startete ich einen Flankenangriff mit Vollgas. Meine hintere Stossstange schien dafür wie geschaffen. Es gab einen dumpfen Knall, Glassplitter flogen umher, Wechslers Türe fiel aus den Angeln – wirklich, es ist etwas Erhebendes um die Solidarität der Autofahrer.

«Soll ich noch einmal?»

«Danke», sagte er. «Das genügt. Mehr brauche ich nicht.»

Seine Ablehnung enttäuschte mich ein wenig, aber schliesslich war er der Schadennehmer. Ich stieg aus und betrachtete die von mir geleistete Arbeit. Sie konnte sich sehen lassen. Nicht nur die Türe, die ganze Längsseite des Wagens war verwüstet. Das würde eine saftige Reparatur erfordern!

Als ich zu meinem Wagen zurückkehrte musste ich feststellen, dass meine eigene Stossstange wesentliche Krümmungen aufwies.

«Typisch für einen Anfänger», bemerkte Dr. Wechsler mitleidig. «Sie dürfen nie in schrägem Winkel auffahren, merken Sie sich das für die Zukunft. Die Stossstange wird Sie leider nicht mehr als 50 Pfund kosten ... Warten Sie. Ich verschaffe Ihnen noch 400 Pfund.»

Dr. Wechsler brachte seinen Strassenkreuzer in Position und steuerte ihn gefühlvoll gegen meine linke Seitentüre.

«Und jetzt bekommen Sie von mir noch einen neuen Scheinwerfer.»

Er machte es genau richtig: mit einem Mindestmass an Einsatz ein Höchstmass an Wirkung.

«Nichts zu danken», wehrte er ab. «Gehen Sie morgen zu Max – hier seine Adresse – und grüssen Sie ihn von mir. Sie werden keinen Pfennig zu zahlen haben.»

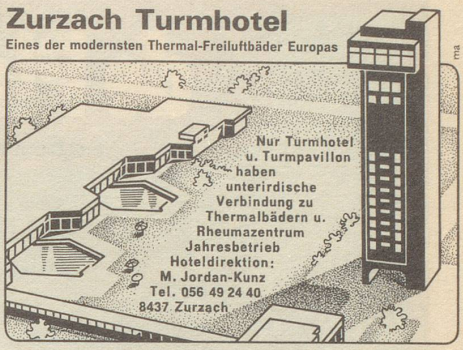
Ungeahnte Perspektiven öffneten sich vor meinem geistigen Auge. Oder war es nur die Zerstörungswut aus lang zurückliegenden Kindertagen, die mich überkam? Ich schlug Wechsler vor, jetzt gleich, an Ort und Stelle, einen Frontalzusammenstoss unserer Kraftfahrzeuge zu veranstalten, aber er winkte ab:

«Nicht übertreiben, lieber Freund. So etwas kann leicht zur Gewohnheit werden. Jetzt lassen Sie erst einmal die Versicherung zahlen. Dann können Sie überlegen, was Sie weiter machen wollen.»

Wir verabschiedeten uns mit einem kräftigen Händedruck. Wechsler ging zu Max und ich zu einem Autohändler, um einen neuen Wagen zu kaufen.

Deutsch von Friedrich Torberg
Copyright by Ferenczy-Verlag AG Zürich

Zurzach Turmhotel
Eines der modernsten Thermal-Freiluftbäder Europas



Rustikales für Bodenständige

Über Geschmack lässt sich streiten. Darum haben wir in unserer grossen Ausstellung ein umfangreiches Angebot in den verschiedensten Stilarten ausgestellt. Hier finden auch Sie das Möbel, welches Ihren besonderen Vorstellungen entspricht. Auch eine Riesenauswahl an Orient- und Spannteppichen, Polstergruppen, Lampen, Einbauschränken und allem, was zum Wohnen gehört, macht unsere Fabrik-Ausstellung sehenswert.

Bild: Bauernbuffet mit Handschnitzereien

MSL STÄHLIN MIT GARANTIE
Hier erhalten Sie MSL-Möbel!

Verkauf durch den Fachhandel

MSL STÄHLIN

Bezugsquellennachweis:
Max Stählin & Cie AG, Möbelfabrik
8853 Lachen, Tel. 055 631 71

COUPON N
Bitte senden Sie mir Ihren umfangreichen neuen Wohn-Happening-Prospekt.